



Wald im Fluss Forstwirtschaft beim Ruhrverband

Wir vom Ruhrverband bewahren das Gut Wasser für die Menschen unserer Region.



Mit acht Talsperren und 69 Kläranlagen arbeiten wir dafür, dass ausreichend Wasser in hoher Qualität zur Verfügung steht.



Wir sichern mit unserem Wissen rund um das Wasser die Lebensgrundlage der Menschen und den Schutz der Natur.



Zur Absicherung der Qualität messen wir fortlaufend die Güte unserer Flüsse und Seen.



Wir versuchen, unsere Ziele möglichst wirtschaftlich zu erreichen. Dabei geht es uns um das Wohl der Allgemeinheit und nicht um das Streben nach Gewinn.



Wir wenden innovative und moderne Techniken an und entwickeln neue Ideen.



Freizeit und Erholung an unseren Flüssen und Seen und in unseren Wäldern sind für viele Menschen ein wahrer Genuss.



Ruhrinsel Essen-Rellinghausen: Biotop für Flora und Fauna.

Kleiner Fluss mit großer Aufgabe

Die Ruhr ist Lebensader und Namensgeber für einen der größten Ballungsräume in Europa, das Ruhrgebiet. Rund 4,6 Millionen Menschen beziehen ihr Trink- und Brauchwasser aus der Ruhr und ihren Nebengewässern. Dabei ist die Ruhr ein vergleichsweise kleiner Fluss - sie misst rund 219 Kilometer und weist an ihrer Mündung in den Rhein einen mittleren Abfluss von 80 Kubikmetern pro Sekunde auf. Zum Vergleich: Der Rhein ist 1.233 Kilometer lang und hat an seiner Mündung einen durchschnittlichen Abfluss von über 2.000 Kubikmetern pro Sekunde.

Dafür zu sorgen, dass die „kleine“ Ruhr trotzdem die Wasserversorgung einer ganzen Region sicherstellen kann, ist Aufgabe des Ruhrverbands. Zu diesem Zweck betreibt der Ruhrverband im niederschlagsreichen Sauerland acht Talsperren mit einer Gesamtwasserfläche von mehr als 2.700 Hektar. Umgeben sind die Talsperren von ausgedehnten Waldflächen, die von den Forstleuten des Ruhrverbands zum Schutz der Wasserqualität naturnah und nachhaltig bewirtschaftet werden.



Wälder und Auen haben im Wasserkreislauf eine wichtige Funktion.

Wald dient dem Wasser

Das rund 4.500 Quadratkilometer große Einzugsgebiet der Ruhr verfügt nicht über nennenswerte Grundwasservorkommen, so dass die Wasserführung der Ruhr von den räumlich sehr unterschiedlichen Niederschlagsmengen und dem Zuschusswasser aus den Talsperren abhängt. Daher ist es von wasserwirtschaftlicher Bedeutung, dass der Wald die hohen, aber unregelmäßig anfallenden Niederschlagsmengen vorübergehend speichert und dadurch die Wasserwirtschaft in erheblichem Maße unterstützt.

Von allen Vegetationsformen bietet der Wald den wertvollsten Beitrag zur Abflussregulierung und zum Hochwasserschutz. Außerdem liefert er durch seine Filterwirkung Wasser guter Qualität und schützt den Boden vor Erosion. Die Wälder des Ruhrverbands werden zur Verbesserung der Wassergüte- und Wassermengensituation bewirtschaftet. Um eine möglichst hohe Arten- und Strukturvielfalt zu

erreichen, beschreitet der Ruhrverband konsequent den Weg von der Monokultur zum Mischwald, fördert gezielt Nebenbaumarten und verzichtet, soweit dies möglich ist, auf Kahlschläge.

Das hat eine ganze Reihe positiver Auswirkungen:

- eine geringere Auswaschung von Stickstoff und Metallverbindungen und damit eine bessere Wassergüte,
- eine erhöhte Wasserspeicherkapazität,
- einen langsameren Abfluss von Wasser aus dem Wald und damit einen besseren Hochwasserschutz,
- eine höhere Widerstandsfähigkeit gegenüber Stürmen und Schadinsekten,
- eine höhere ökologische Vielfalt,
- Verbesserungen des Bodens und
- eine Steigerung der landschaftlichen Attraktivität.

Forstwirtschaft mit Gütesiegel

Der Forstbetrieb des Ruhrverbands ist seit 2002 PEFC-zertifiziert. PEFC steht für „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“, zu deutsch „Programm für die Anerkennung von Forstzertifizierungssystemen“. Es ist ein transparentes und unabhängiges Kontrollsystem zur Überprüfung der nachhaltigen Waldwirtschaft auf der Basis nationaler Standards, also gewissermaßen ein „Wald-TÜV“.

Waldzertifizierung nach den PEFC-Standards basiert auf sehr strengen Richtlinien, die durch kompetente und unabhängige Organisationen kontrolliert werden. Sie ist ein Beweis dafür, dass Holz aus ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammt.

Dies beinhaltet beispielsweise

- den Verzicht auf chemische Schädlingsbekämpfung,
- den Einsatz umweltverträglicher Betriebsstoffe,
- keine flächige Befahrung mit Forstmaschinen,
- den Einsatz qualifizierten Personals und
- standortgerechte Baumartenwahl.

Als Alleinstellungsmerkmal bezeugt das Zertifikat die gute forstliche Arbeit, die der Ruhrverband leistet. Trägt ein Produkt aus Holz das PEFC-Siegel, dann heißt das: Die gesamte Produktherstellung – vom Rohstoff bis zum gebrauchsfertigen Endprodukt – ist zertifiziert und wird durch unabhängige Gutachter kontrolliert.



Ein gesunder Baumbestand garantiert qualitativ hochwertiges Holz.

Nicht mehr ernten, als nachwächst

Grundsatz der Holznutzung beim Ruhrverband ist es, nicht mehr Holz zu ernten, als nachwächst. Denn wenn die heimischen Wälder nachhaltig bewirtschaftet werden, ist Holz ein ausgesprochen umweltfreundlicher Rohstoff, der vielfältige Verwendungsmöglichkeiten zulässt. Das eingeschlagene Holz wird vorwiegend an regionale Betriebe vermarktet, die dies zu Möbeln, Bauholz, Papier, Spanplatten und Brennholz weiterverarbeiten. Auch in der Bauwirtschaft findet Holz unterschiedliche Verwendung, etwa beim Dachstuhlbau oder als Bodenbelag. Aus besonders wertvollem Holz, also vor allem sehr dicken und gerade gewachsenen Laubbaumstämmen, werden auch Musikinstrumente und hochwertige Möbelstücke gefertigt. Ein positiver Umweltaspekt bei der nachhaltigen Holznutzung besteht darin, dass die nachwachsenden Bäume erneut klimaschädliches CO₂ als Kohlenstoff binden können, während der im geschlagenen Holz gebundene Kohlenstoff weiterhin der Atmosphäre entzogen bleibt.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit hat in der Forstwirtschaft eine lange Tradition: Bereits im Jahr 1713 prägte Hans Carl von Carlowitz den Begriff vor dem Hintergrund des im Zuge der einsetzenden Industrialisierung immer stärker steigenden Holzverbrauchs. Georg Ludwig Hartig verwendete den Begriff Nachhaltigkeit in seiner 1791 in Marburg erschienenen „Anweisung zur Holzzucht für Förster“ und etablierte das Prinzip dadurch endgültig in der modernen Forstwirtschaft. Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft bedeutet, den Wald so zu nutzen, dass die Produktivität einschließlich der Bodenertragskraft und somit die Vitalität und die Verjüngungsfähigkeit erhalten oder sogar verbessert wird. Alle positiven ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Funktionen des Waldes werden so ebenfalls erhalten.

Die gezielte Anpflanzung von Laubbäumen führt zur Umwandlung von Nadel- in Laubwald.

Forstwirt bei der Holzernte.



Wälder prägen das Landschaftsbild

Gemeinsam mit den großen Talsperren des Ruhrverbands prägen die umliegenden Wälder in besonderem Maße das Landschaftsbild im Sauerland. Die vielfältige Baumartenzusammensetzung und ihre Altersgliederung unterstützen diese Funktion und gewährleisten gleichzeitig ökologisch stabile Lebensräume (Biotop). Hierin eingebunden ist der Erhalt von alten abgestorbenen Bäumen (Totholz), die Pflege von „Sonderbiotopen“ wie Felsen, Feuchtgebieten und Quellbereichen im Wald zum Erhalt und zur Förderung daran gebundener Lebensgemeinschaften sowie geschützter Tier- und Pflanzenarten.

Die Wälder und Talsperren des Ruhrverbands sind für viele geschützte Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Hier finden zum Beispiel der Schwarzstorch, der Eisvogel, die Wasseramsel und der Schwarzspecht Nahrungs- und Brutbiotope. Die Bedeutung dieser Biotop für den Artenschutz hat zur Ausweisung mehrerer Schutzgebiete geführt. Besonders hervorzuheben ist das Vogelschutzgebiet Möhnetalsperre, das als Rast- und Nahrungsbiotop für Zugvögel, etwa den Rothalstaucher und den Gänsesäger, von internationaler Bedeutung ist.



Die Hennetalsperre.

Eine Besonderheit der Talsperren bilden ihre Uferzonen. Weil sie relativ steil und dem schwankenden Wasserstand sowie dem Wellenschlag ausgesetzt sind, unterliegen sie einer ständigen Erosion, der gezielt mit technischem Uferschutz und durch ingenieurbioologische Anpflanzungen mit verschiedenen Weiden- und Grasarten entgegengewirkt wird. Gleichzeitig gestalten diese Anpflanzungen den Übergang vom Wasser zum Wald unter Förderung der ökologischen Vielfalt naturnah.



[1]



[2]

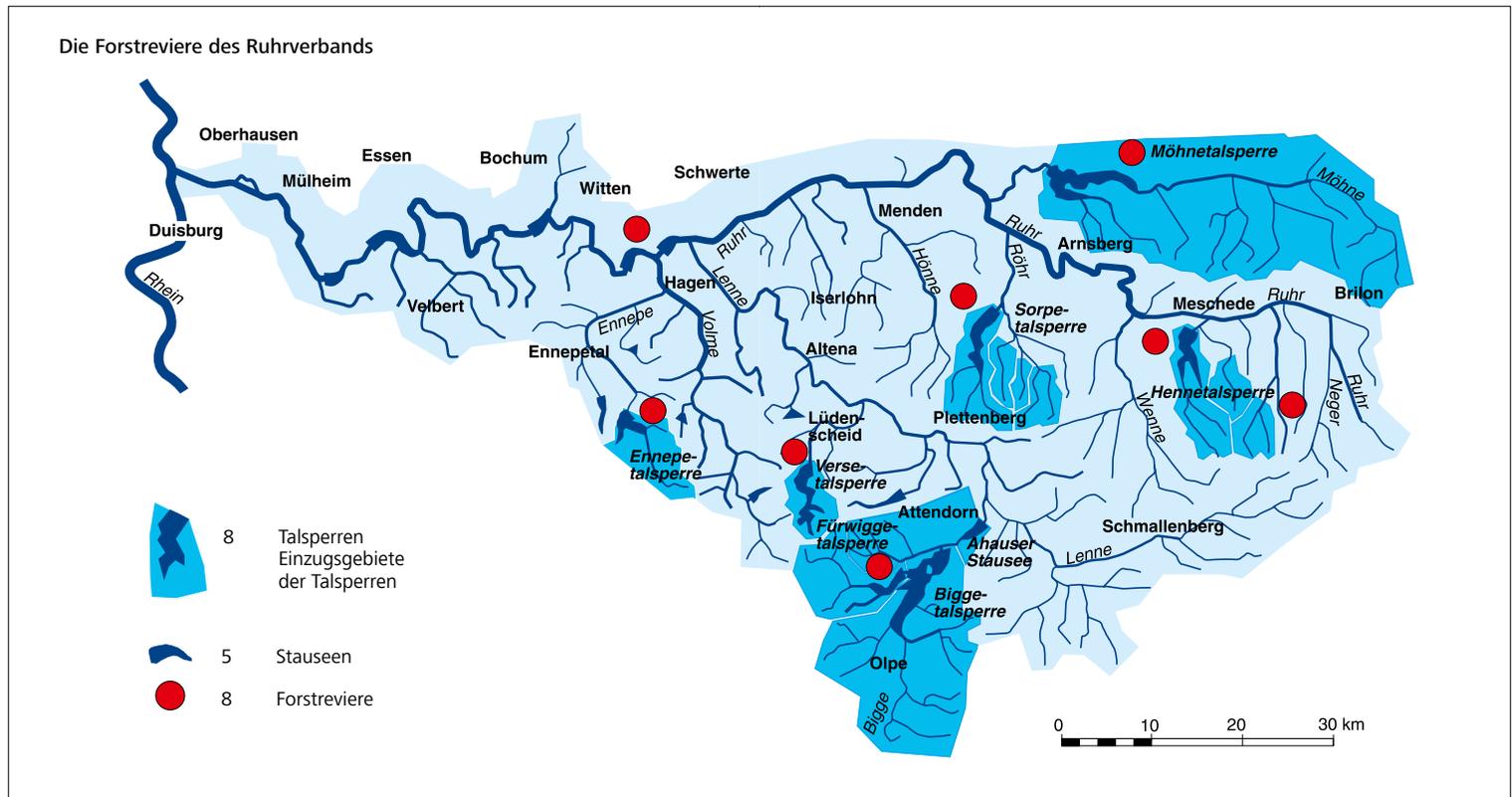


[3]



[4]

Schwarzstorch [1], Eisvogel [2] Rothalstaucher [3] und Schwarzspecht [4] gehören zu den Gästen an den Ruhrverbandstalsperren.



Die Forstwirtschaft des Ruhrverbands im Überblick

Waldfläche	rund 3.100 Hektar
Baumartenverteilung	50 Prozent Laubholz, 50 Prozent Nadelholz
Holzeinschlag	10.000-15.000 Kubikmeter pro Jahr
Klima im Ruhreinzugsgebiet	Jahresdurchschnittstemperatur
	6,5-8,5 Grad Celsius
	Jahresniederschläge
	870-1.400 Millimeter
	Höhe über NN 165-724 Meter

Forstbetriebsbezirk Hennetalsperre und Neger-/Bremecketal

Berghausen 17
59872 Meschede
Tel. 0291 90229-27

Forstbetriebsbezirk Möhne-, Sorpe- und Ennepetalsperre und Ruhrstauseen

Eckeystraße 4
59519 Möhnesee
Tel. 02924 9704-22 oder -25

Forstbetriebsbezirk Bigge- und Versetalsperre

Birkenfeld 8
57439 Attendorn/Neu-Listernohl
Tel. 02722 7069-13



Motorsägenschulung.

Was können wir für Sie tun?

Wir geben unser Wissen über den Wald, das Wasser und die ökologischen Zusammenhänge gern an Sie weiter. Wir bieten unter anderem Motorsägenlehrgänge für Erwachsene sowie Führungen für Schulklassen, Kindergärten und andere interessierte Personengruppen an. Darüber hinaus informieren wir bei Tagen der offenen Tür und auf Messen über unsere forstwirtschaftliche Arbeit und setzen uns in Gremien, Verbänden und Vereinen für eine naturnahe und nachhaltige Waldbewirtschaftung ein.

Unter www.ruhrverband.de erhalten Sie weitere Informationen.



Der direkte Weg zu uns:
Einfach den QR-Code mit
ihrem Smartphone scannen
und den Ruhrverband noch
besser kennenlernen.

Falls Sie Fragen haben oder uns etwas mitteilen möchten,
schicken Sie einfach eine E-Mail an:

info@ruhrverband.de



In der Waldschule lernen die Kinder schon sehr früh die Bedeutung des Waldes für die Umwelt und das Wasser.